

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.35 A, im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.40 A, im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A, bei mehrmaliger entsprechendem Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Schwab. Landwirt.

Nr 115

Dienstag, den 19. Mai

1914

## Wichtiges vom Tage.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte der neue Minister des Innern, v. Loebell, er beabsichtige nicht, dem Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten.

Gegen den früheren zweiten Bürgermeister der Stadt Kölln, Alexander Thormann, ist nunmehr auch das Ermittlungsverfahren wegen Mordes eingeleitet worden.

Aus Südrussland sind 30 000 deutsche Kolonisten nach Ostpreußen ausgewandert.

Das dänische Königspaar befindet sich gegenwärtig in Paris, nachdem es am Londoner Hofe seinen Antrittsbesuch gemacht hat.

## Amüliches.

An die Ortsarmenbehörden des Schwarzwaldkreises.

Der Aufwand auf die in endgültiger Fürsorge eines Ortsarmenverbandes des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken, Geistesschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden Personen, sowie auf Taubstumme und Blinde wird vom Landarmenverband zu drei Vierteln getragen.

Die Ortsarmenbehörden werden ersucht dafür zu sorgen, daß die Erfahungsberichte für das Rechnungsjahr 1913 in Bälde bei der Landarmenbehörde angemeldet werden.

Der Erfahrungsbericht geht verloren, wenn er nicht innerhalb der Frist von 9 Monaten nach Schluß des Rechnungsjahres, in dem der Aufwand entstanden ist, gestellt gemacht wird.

Im Uebrigen wird auf die in sämtlichen Bezirksamt-Mitgliedern des Schwarzwaldkreises ersichrene Bekanntmachung vom 21. April 1903 hingewiesen.

Karlsruhe, den 16. Mai 1914.

Vorsitzender der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis:

Oberregierungsrat Bofsch.

Auf die Bekanntmachungen der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 20 betr.

1. Landesausstellung für Lehrlingsarbeiten in Stuttgart vom 24. Mai bis 14. Juni 1914

2. Kurs für Fuhrmädchen im Juli und August 1914 werden die beauftragten Kreise hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 28. Mai 1914.

Amtmann Mayer.

## Landesversammlung des Bundes der Landwirte Württembergs.

Stuttgart, 18. Mai. Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte fand gestern unter zahlreicher Beteiligung im Festsaal der Lederhalle hier statt. Der Landesvorsitzende, Dekonomierat Schmid-Plaghoff, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der vorausgegangenen

Feier am Grabe Friedrich Schrempf, dessen Name im Herzen der Württler fortleben werde bis in die fernsten Zeiten. Zum Andenken an den verstorbenen Führer erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß die heutige Landesversammlung die größte sei, die der Bund jemals erlebt. Die Voraussetzung des letzten Jahres, daß die Landwirte schweren Zeiten entgegenzutreten, sei leider in Erfüllung gegangen. Die Landwirte blickten auf ein schlechtes Jahr zurück; nicht nur die Getreidepreise seien zurückgegangen, es habe keinen Wein gegeben, sondern auch die Viehpreise hätten abgenommen. Alles sei im Preise gesunken. Dagegen seien die Ausgaben ins Endlose gestiegen; er erinnere nur an das Unfallgesetz, das Krankenversicherungsgesetz. Seit 14 Jahren habe er auf dem Plaghof zum ersten Mal ein Defizit gemacht. Gott möge den Beamten die nötige Weisheit geben, daß der Bauernstand nicht kaputt gemacht werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König.

Der Bundesvorsitzende, Gutsbesitzer Aus dem Winkel-Logau, sprach dann über das Thema „Was einigt Stadt und Land?“. Die Landwirtschaft gehe ersten Zeiten entgegen, ja sie strebe schon mitten drin. Unter Hinweis auf die Bewilligung der Wehrvorlage versicherte er, der Bund werde dem Vaterlande immer geben, was es brauche in der Stunde der Gefahr. Durch Deutschland gehe ein ungeheurer Zug des Strettes zwischen Stadt und Land. Den Nutzen von dem seit der Reichsfinanzreform einfließenden Verträgen der Parteien untereinander habe nur der Anflug. Der Bund werde sich überlegen müssen, ob er nicht dahin wirken solle, daß diese innere Zerrissenheit gemildert werde, denn kein Beruf sei mehr auf eine stetige Entwicklung der Dinge angewiesen als der landwirtschaftliche. Die Allgemeinheit möge sich darüber klar bleiben, wozu lebensnotwendigen Wert die Landwirtschaft für das gesamte deutsche Volk habe. Wenn die Landflucht noch weiter zunehme, müsse das Volk auf die Dauer an seiner Gesundheit und seiner Wehrfähigkeit Schaden leiden. Die Reichsregierung habe durch die Neuerung, daß unsere Handelsverträge sehr gut seien und daß sie nicht daran denke, sie zu ändern, erreicht, daß die Regierungen des Auslandes jetzt dabei seien, die Handelsverträge mit Deutschland zu kündigen. Der Wunsch der Landwirtschaft nach gleichmäßig lohnenden Preisen sei im Interesse des ganzen Volkes gelegen, dann werde das Geschäft über Brotwinde und Fleischnot endlich ein Ende haben. Die Konkurrenz des Auslandes durch zollfreie Beförderung von Milch und Rahm sei überhaupt nicht mehr erträglich. Bedauerlich sei, daß nichts geschehe gegen die zunehmende Verheerung der Autorität. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Rede.

Der Geschäftsführer des Bundes, Landtagsabgeordneter Röhrner, gab den Geschäftsbericht, der feststellte, daß die Angriffe gegen den Bund und die bewährte Organisation der württ. Bauern wirkungslos an der treuen und zähen Einheit der Bundesmitglieder abgeprallt seien. Die Mitgliederzahl habe einen Zuwachs von 476 zu verzeichnen. Das Bundesblatt, der Schwäbische Landmann, hat eine Auflage von 24 000 Exemplaren, der Bundeskalender 33 000 Exemplare. In einem Rückblick auf die Arbeiten

des Landtags wies der Redner die Vorwürfe gegen die Leitung des Präsidiums der Zweiten Kammer zurück; der staatsbehaltende Teil des Volks könne mit der Arbeit des Landtags zufrieden sein.

Reichs- und Landtagsabg. Vogt-Gochsen sprach im Namen der Landtagsfraktion, und kritisierte in einem Rückblick auf die Landtagsarbeit besonders die Äußerung des Abg. v. Gauß bei der Beratung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes über die häufigen Brandstiftungen in den ländlichen Bezirken, für die man nur ein Pfund haben könne. Nach weiteren Ansprachen des badischen Landesvorsitzenden Seyd. des Rechtsanwalts Schatt, namens der Konservativen Partei, der bemerkte, wenn der größte politische Wetterprophet des Landes, Konrad Haugmann, einmal gemeint habe, die Mitglieder des Bundes könnten bald auf einem Nachen den Neckar hinunterfahren, so könne man heute sagen, daß diese jetzt nicht mehr auf dem größten deutschen Dampfer Plag hütten, sowie nach einer Rede des Landwirts Schmid-Schödingen, der sich dagegen verwahrte, daß er wegen eines solchen Titels des Dichters von „Preisend mit viel schönen Reden“ die Schwaben auf der Bundesversammlung blamiert habe, sprach noch der Landtagsabg. Hiller über Praktische Mittelstandspolitik. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Konservativen einseitig landwirtschaftliche Interessen verträten, betonte er, die Partei habe jederzeit auf dem Standpunkt gestanden, daß auch der Kleinkaufmann- und Gewerbestand gegenüber der großkapitalistischen und Konsumvereinsentwicklung geschützt werden müsse. Der Redner empfahl, im Genossenschaftswesen vorzuschlag zu sein und den Kleinkaufmann nicht auf die Seite schieben. Die Konsumvereinsbewegung sei eine Gefahr. Die Bauern sollten beim Kaufmann und Handwerker am Ort ihre Bedürfnisse decken; die letzteren sollten dann auch den Bestrebungen des Bauernbundes objektiver gegenüberstehen. Dekonomierat Schmid-Plaghoff schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Redner.

## Gedächtnisfeier für Friedrich Schrempf.

Mit einer schlichten aber würdigen Gedenkfeier ehrten die Freunde des verstorbenen konservativen Reichs- und Landtagsabg. Friedrich Schrempf in der Frühe des vorgestrigen Sonntags das Andenken des geschätzten Parlamentarikers. In seinem von Freundeshand mit einem schönen Denkmal geschmückten Grabe auf dem Pragfriedhof fanden sich zahlreiche Freunde des Verewigten und viele Teilnehmer an der heutigen Landesversammlung des Bundes der Landwirte eingefunden. Zunächst sprach Rektor Decker-Kornal herzliche Worte des Erinnerns. Er kennzeichnete den Entschlafenen als einen Sämann, der zuerst als Lehrer, dann als politischer Führer guten Samen ausgestreut habe: den Samen der Treue und des Gehorsams gegen den König und gegen die bestehende Staatsordnung und zunächst den Samen der Gottesfurcht, des Gottvertrauens. Wer aber guten Samen säe, müsse auch seinen Samen schützen, und so sei der Verewigte wie ein Sämann auch ein Kämpfer gewesen, der mutig, mit heiligem Ernst, wo nötig mit stammendem Jorn seine Saat schützte. Er habe gefür und gekämpft als ein Christ in Gottesfurcht. Seine Freunde

## Kastanien in Blüte!

Lange hat es gedauert, bis in unserem Schwarzwaldlichen Nagold die Kastanienblüte ihren Blütenpracht entfaltet haben. Aber jetzt stehen sie da, in majestätischer Schönheit und schimmernder Blütenpracht, wie ein Lichterbaum im herrlichen Schmuck seiner Kerzen. Weithin leuchten auf dem Stadtbach, am alten Kirchplatz und bei der Präparandenanstalt die roten und weißen Leuchtkerzen der schönen stattlichen Bäume. Obgleich unser Kastanienbaum, die sogenannte Kofkastanie, der treue, dankbare Freund unserer Stadt, gar keine Verwandtschaft hat mit der echten Kastanie, die nach der Stadt Kastana in der griechischen Landschaft Thessalien benannt ist, wo diese Bäume in großer Anzahl wachsen, so führt er trotzdem den Namen „Kastanie“, weil seine Früchte ein gutes Heilmittel für schwer atmende Pferde sein sollen, führt unser einheimischer Baum den Namen „Kofkastanie“. Vielleicht haben auch die huldvollen Narben der Blattspreite Veranlassung zur Bildung dieses Namens gegeben. Die Heimat der Kofkastanie ist Nordgriechenland, wo sie wüchsig und wild angetroffen wird. Im Jahre 1588 wurde der Baum zuerst in Wien gezogen, von dort aus hat er sich in kurzer Zeit als schnell wachsender, reichlich Schatten spendender Park- und Alleebaum über ganz Europa verbreitet. Den eigentümlichen Reiz

den der Baum in seiner Blütenpracht gewährt, hat Wilhelm Osterwald schon in folgenden Versen geschildert:

Wie viel funkeln die Kerzen am Christbaum  
kommen vor Weihnacht,  
Wo strahlt im Mai hell der Kastanienbaum,  
Ueber der höchsten Stule des Stammes wölbt  
sich die Kuppel  
Dunkelgrünen Laubes, und aus dem dunkeln Grün  
ragen die blendenden Kerzen hervor, ein Opfer  
dem Frühling.  
Weicher sein Wehnachtslicht steht im  
blühenden Mai."

Das Geburtshaus Hans Sachsens. Für die Nürnberger Stadtgeschichte hat sich dieser Tage ein bedeutsames Ereignis vollzogen: Das Geburtshaus Hans Sachs' ist dank den gründlichen Forschungen des Archivrats Dr. Hummerhoff endgültig ermittelt worden. Hans Sachs hat nachweislich in dem Hause Brunnengasse 23 das Licht der Welt erblickt und wahrscheinlich auch längere Zeit darin gewohnt. Man wußte zwar bisher, daß das väterliche Haus Hans Sachsens in der Brunnengasse gelegen sein mußte, man kannte jedoch nicht die genaue Stelle. Im Archiv der Stadt Nürnberg fanden sich Urkunden, denen zufolge das Haus Brunnengasse Nr. 31 das Hinterhaus der „Findel“ bildete. Es läßt sich nun weiter nachweisen, daß der Fleischer Ulrich Fink im Jahre 1560 dieses Haus käuflich erworben. Das Haus Nr. 29 war der

sogenannte Findelstadel, das Haus Nr. 27 Eigentum der Familie Frank, das Haus Nr. 25 im Besitz des Wältners Hans Besler. In mehreren Urkunden ist davon die Rede, daß dieser Hans Besler Nachbar des Hans Sachs gewesen ist. Das Geburtshaus des Nürnberger Dichters stammte aus dem mitterlichen Heiratgut, und als Hans Sachs im Jahre 1519 mit der Kunigunde Kreutzerin Hochzeit hielt, da bildete das Haus in der Brunnengasse 23 die hauptsächlichste Hochzeitsgabe. Das Haus blieb auch fernerhin bis zum Tode des Dichters im Jahre 1576 sein Eigentum, wiewohl er es seit dem Jahre 1542 nicht mehr bewohnte, sondern nach seinem bekannten Haus im Wehlghlein, jetzt Sachsgasse genannt, übergesiedelt war. Bei der Erbteilung nach dem Tode des Dichters wird auch das Geburtshaus in der Brunnengasse nicht vergessen. Es bestand bis zum Jahre 1874, wurde dann leider abgebrochen und mit dem Nebenhause vereinigt. Bei dieser Gelegenheit hat sich auch gezeigt, daß der „trauliche Poet und Bürger" in gutem Wohlstand gelebt hat. Hans Sachs war mehrfacher Hausbesitzer. Neben dem Häusern in der Brunnengasse und dem Haus im Wehlghlein, besaß er noch ein Leihes in der inneren Stadt am Weißen Turm. Am 28. Dezember 1552 und am 1. November 1561 hatte Hans Sachs 800 Gulden mit 40 Gulden Zinseszins, d. h. nach dem damaligen Zinsfuß zu 5 Prozent angelegt. Es ging also dem Dichter für damalige Verhältnisse recht gut,





könnten seine Arbeit fortsetzen, indem auch sie einen guten Samen säen und für die Saat sich wehren. Im Namen des Bundes der Landwirte widmete dann Landtagsabg. Körner warme Gedanken. Mit dem unergieblichen Schrempf sei der Partei eine mit besonderer Gaben begabete Persönlichkeit entzogen worden. Über seine öffentliche Tätigkeit könnte man das Wort sagen: Er hatte das Volk lieb. So sei er auch ein Volksmann im besten Sinne des Wortes gewesen. Besonders viel habe der Bund an Schrempf verloren, der in allem von dem Bestreben erfüllt gewesen sei, Gutes zu erhalten und aufzubauen. Schrempf habe es verstanden, die Ideale einer konservativen Politik mit den Realitäten des wirtschaftspolitischen Lebens in Einklang zu bringen. An der heutigen Landesversammlung des Bundes, dessen Tagungen für Schrempf stets einen Höhepunkt des öffentlichen Wirkens waren, sei es selbstverständlich, daß die Mitglieder des Bundes dankbar alles dessen gedenken, was Schrempf dem Bunde gewesen ist.

### Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei trat am Samstag im Reichstagsgebäude zu seiner diesjährigen Frühjahrssitzung zusammen. Herr v. Payer eröffnete die Verhandlungen, in denen Dr. Wiemer den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses erstattete. Er gab eingehend detaillierte Mitteilungen über den Stand der Organisation. Die Partei zählt in ihren Organisationen rund 240 000 Mitglieder. Abg. Dr. Wiemer unterzog die vorliegenden Anträge, die auf den Ausbau und die Kräftigung der Organisation gerichtet sind, einer eingehenden Würdigung und verbreitete sich dann über die bevorstehenden Reichstagsersparnisse, über die Kandidatenaufstellungen und über die Haltung der Partei in den Stichwahlen, bei denen die Entscheidung in ihren Händen lag. Seine Ausführungen wurden mit einmütigem Beifalle aufgenommen. Dr. Wiemer beantragte im Namen des geschäftsführenden Ausschusses den nächsten Parteitag im September in Eisenach abzuhalten. In der Diskussion wurde ein Antrag Württembergs auf Erhöhung der Vertreterzahl Württembergs im Zentralauschuß an den geschäftsführenden Ausschluß übergeben. Der Vorschlag, den Parteitag in Eisenach abzuhalten, fand allgemeine Zustimmung. Am Sonntag folgte der Zentralauschuß seine Beratungen fort. Abg. Kopsch, welcher über die Anträge, die zwecks Abänderung des Organisationsstatuts dem Mannheimer Parteitag zugegangen waren, sprach, schlug vor, dem Parteitag in Eisenach die Annahme folgenden Antrags zu unterbreiten: Organisierte Jugendvereine sind berechtigt, je einen Delegierten zum Parteitag zu entsenden, wenn festgestellt ist, daß sie den Beitrag zur allgemeinen Parteikasse gezahlt haben, seit mindestens zwei Jahren der Partei angeschlossen sind und mindestens 200 zahlende Mitglieder besitzen. Der Antrag wurde angenommen. Hierauf referierte der Abg. Fischbeck über die politische Lage.

### Politisches.

#### Aus dem Reichstage.

W Berlin, 18. Mai. Zuerst werden Petitionen, die die Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet hatte, dementsprechend erledigt. Es folgt die Beratung der Anleihenbeschränkung für die Schutzgebiete. Diese und eine Reihe von Rechnungssachen werden ohne oder ohne erhebliche Debatte erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Änderung der §§ 66, 70 usw. des Militärstrafgesetzbuches. Kriegsminister von Falkenhayn: Der Entwurf, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, ist technisch nicht einwandfrei. Das gegenwärtige Militärstrafgesetzbuch bestraft unerlaubte Entführung von der Truppe mit Gefängnis. Diese Strafe glaube die Heeresverwaltung in gewissen Fällen milder zu sollen und zwar auf 14 Tage Mittel- oder strengen Arrest. Die Kommission hat den

strengen Arrest überhaupt aus dem Paragraphen gestrichen. Aus rein formalen Gründen sind die Kommissionsbeschlüsse unannehmbar. Auch aus erheblichen sachlichen Gründen müssen wir uns dagegen wenden. Ein strengeres Strafmittel als den Mittelarrest müssen wir unbedingt haben. Eine gewisse Sorte, glücklicherweise eine verschwindende Minderheit, muß fest angefaßt werden. In anderen Heeren werden solche Elemente zu Tausenden in Stabsbataillone oder in die Kolonien gesteckt. Gesundheitschädlich ist der strenge Arrest nicht. Die Anträge der Sozialdemokratie enthalten so einschneidende Veränderungen und widersprechen dem ganzen Geist des Militärstrafgesetzbuches, daß sie nicht ernst zu nehmen sind. Ich bitte, alle diese Anträge abzulehnen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Die Kommissionsbeschlüsse sind für uns unannehmbar. Die Verantwortung für eine etwaige Verzögerung des Zustandekommens des Gesetzes wird niemals der Heeresverwaltung zur Last gelegt werden können. Abg. Stadthagen (Soz.): Wir wollen den strengen Arrest überhaupt beseitigen. Abg. Stupp (Soz.): Der Arrest ist eine inhumane und veraltete Strafe. Der Beschluß der Kommission, daß die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften dem Militärstrafgesetz nur für die Dauer der Versammlung unterworfen sind, muß bestehen bleiben. Kriegsminister v. Falkenhayn: Ist ein Mann für strengen Arrest nicht kräftig genug, so tritt eine mildere Strafe oder eine Verurteilung ein. Abg. Dr. v. Colker (nat.): Wir haben anerkannt, daß das Militärstrafgesetz reformbedürftig ist. Es muß aber die Reform des bürgerlichen Rechts abgewartet werden. Ich beantrage Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um nicht die ganze Reform zu gefährden. Abg. Müller-Rehlingen (F.D.): Durch die Haltung des Kriegsministers bekommen wir einen parlamentarischen Kriegszustand. Dann brauchen wir überhaupt nicht mehr zu verhandeln. (Sehr richtig.) Mit ihrem Unannehmbar übernimmt die Regierung eine große Verantwortung. Viel bringt die Novelle nicht, aber auch die Beschlüsse der Kommission müssen ausreicht erhalten werden. Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Abg. Müller-Rehlingen hat die Situation vollkommen verschoben. Die Regierung ist freiwillig und ohne jeden Zwang mit der Vorlage an den Reichstag herantretend. Die möglichen Erleichterungen wollen wir schon heute durchführen. Im übrigen will Dr. Müller den strengen Arrest nicht unter allen Umständen beseitigen. Abg. v. Böhm (Kons.): Die bisherige Regelung der Kontrollversammlungen muß unbedingt ausreicht erhalten bleiben. Das Sturmlaufen der Sozialdemokratie gegen den strengen Arrest ist erklärlich. Sie benutzt dies als Agitationsmittel. Wir begrüßen das Unannehmbar der Regierung. Abg. Martin (Soz.): Im Interesse der Disziplin müssen der strenge Arrest und die bisherigen Kontrollversammlungsbestimmungen beibehalten werden. Abg. Stücken (Soz.): Auf den strengen Arrest kann man ebenso gut verzichten als auf die Prügelstrafe. Fällt die Vorlage, so trägt die Regierung die Verantwortung. Abg. Fehrenbach (Soz.): Es ist Sache kühler Abwägung, ob man nicht doch die Regierungsvorlage annehmen soll, um den jungen Leuten wenigstens die kleinen Vorteile zu verschaffen. Kriegsminister von Falkenhayn: Bei meinem Widerstande handelte ich im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen. Mit unseren Milderungen können wir nicht weiter gehen, bevor nicht die allgemeine Neubearbeitung des Militärstrafgesetzes durchgeführt ist. Nach weiterer längerer Debatte wird schließlich gegen die Stimmen der Rechten und der Mehrzahl der Nationalliberalen die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zu einer abermaligen Besprechung zu geben. Darauf werden die Gesetzentwürfe betr. Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, Postdampfschiffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern (Subventionen) in 3. Lesung, Bürgschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete in 2. und 3. Beratung angenommen. Es folgt die dritte Beratung der Besetzungsnovelle. Hierzu liegt ein Antrag der Konservativen, Nationalliberalen

und Fortschrittler auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage vor. Das Zentrum will, daß, wenn der vorgelegte Gesetzentwurf bis zum 1. Januar 1916 nicht die Zustimmung von Bundesrat und Reichstag gefunden hat, die gehobenen Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit Wirkung vom Januar 1916 ab eine pensionsfähige Zulage von mindestens 100 Mark erhalten. Staatssekretär Kühn: Mit dem Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage und mit dem Hinzufügen, daß im Herbst 1915 ein Gesetzentwurf vorzuliegen ist, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 an die Bezüge der Beamten einzelner Klassen um mindestens 100 Mark aufgebessert werden, können wir uns einverstanden erklären. Abg. Ebert (Soz.): Wir halten an den Beschlüssen der 2. Lesung fest. Abg. Spahn (Soz.): Ich bitte den Zentrumsvorsitz anzunehmen. Wir wollen dann abwarten, ob der Bundesrat den Rat hat, diesen Beschluß abzulehnen. Die Regierung trägt die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage. Staatssekretär Kühn: Die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten kann zur Zeit nicht erfolgen, weil gleichzeitig andere Gruppen aufgebessert werden müssen. Der Zentrumsantrag will die ersteren allein aufbessern. Er ist für uns unannehmbar. Der erste Teil des konservativ-fortschrittlich-nationalliberalen Kompromißantrages (§ 1 der Besetzungsnovelle nach der Regierungsvorlage wiederherzustellen) wird mit 152 gegen 149 Stimmen abgelehnt. (Wegen den Antrag stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten und der größte Teil der Linken.) Die übrigen Anträge werden zurückgezogen. Darauf wird der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen. Nächste Sitzung morgen Dienstagsvormittag 10 Uhr. L. O.: Konkurrenzklause, Spionagegesetz, Duellgesetz. Schluß nach 1/2 9 Uhr.

Neue Kommissionsmitglieder. Der König hat den Bibliothekar Dr. Leuze in die Kommission für Landesgeschichte ernannt. Das seitherige außerordentliche Mitglied, Domkapitular Dr. Sproll, Vorstand des Sülzgauei Altertumsvereins, wird ordentliches Mitglied. Zu neuen ordentlichen Mitgliedern wurden Professor Dr. Arthur Schmidt, Privatdozent und Universitätsbibliothekar Dr. G. Adamann gewählt. Präsident Dr. v. Ableiter ist vor 25 Jahren in die Ministerialabteilung für höhere Schulen, deren Vorstand er nunmehr seit nahezu 10 Jahren ist, eingetreten. Aus diesem Anlaß wurden ihm vom Staatsministerium und der Ministerialabteilung herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung ausgesprochen.

### Aus Stadt und Land.

Regold, 19. Mai 1914. Wasserwerksbesitzer-Versammlung. Die Wasserwerksbesitzer der oberen und unteren Regold hielten am Montagabend eine Versammlung im „Röhl“ in Regold ab. Amtmann Kippmann-Calm führte den Vorsitz bei den Verhandlungen, denen auch als Vertreter der Kreisregierung Baurat König, als Vertreter des Oberamts Regold Amtmann Mayer, seiner Stadtschultheiß Kaiser-Regold und Bauinspektor Schaaf von der Rgl. Bauinspektion Calw beizusahen. Anlaß zu dieser Versammlung gaben die fortgesetzten Veränderungen im Wasserstande der Regold, die auf ein ungewöhnliches Anhalten oder Ablassen des Wassers zurückzuführen zu sein schienen. Den ersten Anstoß zu diesen Verhandlungen gab die Papierfabrik Dillweihenstein. Vor kurzem hatte schon eine ähnliche Versammlung stattgefunden, in der eine Kommission zur Untersuchung der Mängel ins Leben gerufen wurde. Die gestrigen Verhandlungen sollten möglichst dahingehend Klarheit schaffen, worauf die Sitzungen zurückgeführt werden können. Herr Baurat König sprach sich über die rechtlichen Bestimmungen des Wassergesetzes aus und ermahnte die Werkbesitzer diese Bestimmungen richtig einzuhalten und nicht wie es vielfach geschehe, abzuweichen. Der Wasserstand muß immer in

nur dürfte es schwer zu entscheiden sein, ob sich sein Wohlstand mehr auf das einträgliche Schuhmachergewerbe oder auf die Posterei gründete.

**Järllichkeit.** Warum wohl so wenige Menschen wirklich jährllich sein können? Ich glaube, weil sie vermehren, sich dadurch die Charakteristik der Schwachheit zu geben. Und doch wird man selten eine verkehrtere Anschauung finden können. Jener Järllichkeit, die gleichbedeutend mit Sittlichkeit, mit „Schmuselei“, wie der landläufige Ausdruck lautet, soll damit nicht das Wort geredet werden. Wenn man aber dies unter Järllichkeit verstehen würde, dürfte man sehr auf dem Holzwege sein. Järllich sein, heißt vielmehr jährl, rücksichtslos auch im Kleinen sein, das tun, wozu man weiß, es klingt eine schöne, lustige und wahre, echte Saiten im Innern des anderen an. Jemandem habe ich einmal einen hübschen Vers gelesen, der mir gerade einfiel und der in düstiger Form von der ersten, von der starken, sinnvollen Järllichkeit redet: Järllichkeit ist zweier Seelen — Schönster Warte-raum. — Drinnen Märchen sich erzählen — Wirklichkeit und Traum. Wer das Gefühl echt und wahr empfindet, der wird auch tatsächlich wissen, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Empfindung von wesenlosen Schein handelt, sondern daß es sich um wirkliche Wirklichkeit lebender Sonnenkraft ist, überhaupit vom düstigen Schimmer märchen-sonniger, reispoller Traumfäden. Man braucht dabei nicht immer gleich an die Järllichkeit zwischen Liebenden zu denken, nicht minder herzfroh ist die starke Järllichkeit zwischen Freunden, die gläubige Järllichkeit zwischen

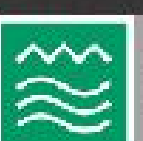
Eltern und Kind, wo das Kind sich in seinem zarten Glauben zu dem Herzen des Vaters, der Mutter emporkriecht, die Eltern aber in jährllichem Glauben an ihres Kindes Zukunft es hegen und seine Seele der Sonne der Erkenntnis entgegenstellen.

**Die Kirche von Wassen.** Eine Abonnentin teilt der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung“ folgendes ergötzliche Reiseerlebnis mit: „Ehe die Bahn den St. Gotthard-Tunnel passiert, macht sie bekanntlich eine Schleiensfahrt, so daß man das Dorf Wassen dreimal zu Gesicht bekommt. Es hat eine schöne, auf einen hohen Fels gebaute Kirche. Als wir das erste Mal dieselbe sahen, fragte ein Münchner: „Was ist das für a Kirche?“ Ein mitfahrender Schweizer antwortete korrekt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Wir passierten das zweite Mal Wassen, unser Münchner fragt wiederum: „Und was ist denn das für a Kirche?“ Der Schweizer entgegnete prompt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Der Münchner, der sich diese Antwort nicht recht erklären kann, bedankt sich und verfährt weiter in Betrachtungen. Jetzt machen wir die dritte Rundfahrt und sehen von einer beträchtlichen Höhe die Kirche von Wassen nochmals. Mein Reisegefährte wundert sich über die zahlreichen Kirchen und fragt abermals: „Was ist das für a Kirche?“ Der Schweizer Herr antwortet etwas belustigt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Nun aber ist mein Münchner blickend, er meint, er werde zum Narren gehalten, und stellt sich in Postur und schreit wüstenbrannt: „Mei Rome ist Franz Sten-

haber, von mir aus san's a R—do—h.“ Die anwesenden Passagiere brüllten lärmlich vor Vergnügen, nur unser Münchner nicht. Dieser hat dann schließlich die Befriedigung durch eine Flasche Wein gefunden.“

**Ein launiges Wortspiel.** Nach einem festlichen Abend, den der Dichter Keller in Gesellschaft seiner beiden Malerfreunde Böcklin und Koller und schöner Damenwelt zugebracht hatte, wobei der Staatschreiber wieder einmal in rosigste Laune veretzt wurde, machten sich die drei Männer in gemüthlicher Eintracht auf den Heimweg. In der Nacht war jedoch das bisherige Tauwetter einem Frost gewichen, und auf dem etwas steilen Weg, der vom Künstlergärtchen die Stadt hinunterführt, glitt Koller, der am Arm Böcklins ging, aus und rief diesen im Sturz mit. Keller half ihm wieder auf die Gliedmaßen. Nun wollte aber keiner von ihnen die schwächeren Beine haben und zuerst gestürzt sein, weshalb sie Keller als Schiedsrichter anriefen. Da sagte dieser: „Ihr Sopperlotter! Ich weiß nicht, ob der Koller über den Böcklin gekollert oder der Böcklin über den Koller gedöckelt ist.“

**Jedenfalls . . .** Ein Leser schreibt der „Frankf. Zg.“: Einer meiner Bekannten schrieb an den in der Sommerzeit wohnenden Dichter Gerhart Hauptmann unter der Adresse: „Herr Gerhart Hauptmann, zur Zeit Bayreuth (Trol).“ Die Karte kam mit folgenden Vermerken versehen an den Absender zurück: „Schützenregiment unbekannt, 8. Division unbekannt, Hauptmann“ ist jedenfalls Familienname!“





Höhe des Eichzeichens sein. Darüber sollte systematisch Kontrolle geführt werden. Aus den Ausführungen der Herren Reichert-Nagold, Koch-Rohrdorf, Seeger-Rohrdorf und Schickharts-Ebhaußen war ersichtlich, daß die Wechbesitzer der oberen Nagold die Vorschriften des Gesetzes einhalten. Der Lebensstand sei an der unteren Nagold zu suchen. Herr Wohlbold-Nagold wies besonders darauf hin, daß die größte Schuld die Fischereiberechtigten treffe. Herr Silber-Aliensteig verlangte, daß die Weizenwässerung bei niedrigerem Wasserstand eingeschränkt werde. In der Versammlung kam auch die Frage einer Talsperre in Aliensteig zur Sprache, von der man sich eine Regelung des Wasserstandes verspricht. Baurat König bemerkte, daß in den nächsten Jahren nicht an die Entstehung einer solchen Talsperre zu denken sei. Bessere Verhältnisse seien schon dadurch entstanden, daß die Fischerei abgelehrt wurde. Die Weizenwässerung sei es, die zu Teilen empfindlichen Schaden anrichte. Dagegen sei schwerlich anzukämpfen, da die Berechtigung sich auf alte Rechte stütze. Nach längerer Aussprache beschloß man eine regelmäßige Kontrolle durchzuführen. Bauinspektor Schaal sagte seine Unterstützung zu. Die Kontrolle soll von Straßenmeistern und Straßenwärtlern durchgeführt werden. Die wenigen Kosten werden von den Wechbesitzern getragen. In einer neuen Versammlung sollen auf Vorschlag des Herrn Amtmann Mayer die Fischereiberechtigten eingeladen werden. Dabei wird auch die Frage der Entfernung von Wasserkraut zur Besprechung kommen. Die Verhandlungen welche drei Stunden dauerten, wurden hierauf geschlossen.

**Württ. Landesfischerei-Verein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Württ. Landesfischereivereins (XXII. Württ. Fischereitag) findet am Sonntag den 21. Juni d. J. im Rathausaal in Waldsee statt. Auf der Tagesordnung steht neben geschäftlichen Mitteilungen, dem Jahres- und Rechenschaftsbericht ein Vortrag von H. Dr. H. Braun, Bayer. Kreisfischereiaufsichtlicher über „Teichwirtschaft im Kleinstbetrieb“. Nachmittags findet die Besichtigung der großen Fischzuchtanlage von Karl Vollmer statt. Für Montag 22. Juni ist ein Ausflug an den Bodensee durchs Allgäu nach Lindau und Friedrichshafen geplant. Anmeldungen für Quartier, Festessen und Ausflüge sind spätestens bis 15. Juni an Herrn Stadtschultheiß Lang in Waldsee zu richten.

**4. Staatslotterie. 5. Klasse. 8. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 A auf Nr. 177 640, 187 691; 1000 A auf Nr. 31 854, 174 255, 177 266, 178 647, 186 620; 500 A auf Nr. 174 935, 175 909, 176 362, 176 813, 187 922, 187 985, 189 053, 202 352. Außerdem 204 Gewinne zu 240 A. (Dritte Gewähr.)

**Rohrdorf.** Wang vom Wetter begünstigt, wie gewöhnlich, beim Regenwetter, unternahm am Sonntag der hiesige Gesangsverein einen Ausflug nach Freudenstadt. „Bei schönem Wetter auszufahren ist keine Kunst“, dachten die Sänger, und man fuhr mit dem Frühzug wohlgenut hier ab. In Freudenstadt wurde zunächst ein kleiner Imbiß eingenommen. Dann wurde bei ausgiebigem Segen von oben, eine Wanderung nach Zwölfelsberg angetreten, wo im „Hirsch“ Unterkommen gesucht wurde. Aber siehe da, als der Führer vor dem Ausbruch die Häupter seiner Lieben zählte, da fehlte, ach, monch „leutes“ Haupt. Zum Glück fanden die verirrten „Schäfflein“ mit einiger Verpölung auch noch ihren „Stall“. Um nun oder das im „Dreikönig“ in Freudenstadt bestellte „Diner“ nach zu erreichen, mußte man sich wohl oder übelentschließen zwei „Töff-Töff“ zu requirieren, die denn auch in geistlichem Tempo die Sänger zu glücklicher Lösung ihrer Magenfrage brachten. Nachdem der innere Mensch wieder trefflich restauriert war und man die Schenkmilchdrüsen der Stadt beschäftigt hatte, traf man sich wieder im „Dreikönig“ zu gemütlichem Beisammensitzen. Auch der frühere Dirigent des Vereins, Hauptlehrer Reusch-Thumlingen, hatte sich eingefunden. Ansprachen, Lieder, Deklamationen usw. wechselten in bunter Reihenfolge, bis der Abendzug die leicht-fröhliche Sängerschar wieder heimwärts führte. Aber schön wars doch!

#### Aus den Nachbarbezirken

**Freudenstadt.** In ihrer letzten Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien die Ueberlassung eines Platzes auf dem hiesigen Friedhof genehmigt, wo gemäß der Bitte des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern Ortsgruppe Freudenstadt, eine Musteranlage errichtet werden soll. Die Größe des Platzes hängt von der Beteiligung der Handwerkermeister ab. Durch diese Musteranlage, welche unter Aufsicht und Beratung des Vorstandes des Bundes für Heimatschutz angelegt und gepflegt werden soll, wird den Hinterbliebenen Gelegenheit geboten, einfachen und doch schönen, würdigen Grabstätten zu schaffen.

**Freudenstadt.** Ein starker Windstoß warf einen großen, von den Gebrüder Heigelmann erbauten Heuschuppen zusammen, der beinahe ganz fertiggestellt war. Es waren in und auf dem Bau verscheidene Arbeiter beschäftigt, die sich alle retten konnten, bis auf den Zimmermann Binder von hier, der unter die Trümmer zu liegen kam und Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt.

**Freudenstadt.** Ein Dienstmädchen, das für Zahnbehandlung eine Rechnung von 76 A erhalten hat und außer Stande ist, diesen Betrag selbst zu bezahlen, hat sich wiederholt an den Gemeinderat gewendet, diesen Posten aus der Stadtkasse zu decken. Die Bitte wurde aber abgewiesen, auch als sie ihr Gesuch erneuerte und um Uebernahme des halben Betrags oder wenigstens eines Drittels bat. Das Mädchen war zu schuldigen, vor der Behandlung nach den Kosten zu fragen. Es war überdies der Meinung,

daß die Krankenpflegerversicherung die Kosten übernehme. Diese hat jedoch nur die Kosten fürs Zahnziehen, nicht aber fürs Plombieren bezahlt.

**Stuttgart.** Vom Kaiserlichen Deutschen Archäologischen Institut in Berlin ist Oberheimer Hofrat Dr. Ernst v. Sieglin, der sich um die archäologische Untersuchungen im Auslande und die archäologischen Sammlungen unseres Landes große Verdienste erworben hat, zum Ehrenmitglied ernannt worden.

**Stuttgart.** Oberbürgermeister Lautenschlager sandte zu Kaiser Friedrichs 50. Geburtstag namens der Stadt Stuttgart Glückwünsche, die von dem Dichter aufs herzlichste erwidert wurden.

**Stuttgart.** Am Himmelfahrtstest wird nachmittags bei jeder Witterung auf dem Cannstatter Wasen der Filziger Pöuleit seine Sturz- und Kopffläge vorführen.

**Stuttgart.** Der Ende 1911 verstorbenen Geh. Kommerzienrat Alex. v. Pflaum hat für die Armen der Stadt Stuttgart 500 000 A testamentarisch vermacht.

**Weilberstadt.** Durch einen Schlag in den Hals hat sich der Bädermeister Stanger lebensgefährlich verletzt. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Tat hat er in gestriger Umnachtung begangen.

**Oberndorf.** Seit Jahren besteht hier ein großer Mangel an besseren Mietwohnungen. Um diesem Mangel abzuhelfen, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, im Kindergarten ein größeres modernes Wohngebäude zu errichten. Als Bewohner sind vor allem ausersehen der Oberamtsarzt, der bis jetzt noch in Sulz wohnen mußte, und das künftige militärische Medizinalamt.

**Oberndorf.** Im benachbarten Kochingen wird nach einem Vortrag von Landwirtschaftslehrer Wilmann-Kottwill eine Entwässerung der See- und Niedwiesen in Verbindung mit einer Feldbereinigung geplant.

**Spaichingen.** Dieser Tage fuhr beim Neuhaus ein elegant gekleideter Autoführer vor und ließ dort sein Auto mit dem Bemerkten, er müsse nach Troffingen und komme morgen früh wieder. Am nächsten Tage kam er wirklich wieder und verlangte Benzin. Es stellte sich heraus, daß der Herr im Besitz falscher Papiere war und sich vor einigen Jahren in mehreren Städten als Marineoffizier ausgegeben hat. Er wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

**Kottwill.** Herzog Wilhelm von Urach hat in Begleitung seines Adjutanten, Major v. Wallworth sowie des Generals v. Stein das Wandvoergelände hier besichtigt.

**Kustmettingen.** Der 9-jährige Alfred Gonler fiel im Kesselhaus der Trikolobrit von Gonser und Co. in ein Heißwasser-Bassin. Der Knabe wurde schwer verbrüht.

**Schwemlingen.** In hiesiger Stadt hatte ein Kaufmann an den Gemeinderat ein Gesuch um Erteilung der Konzession zum Betrieb eines Pfandlohngeschäftes eingereicht. Der Gemeinderat vermochte jedoch ein Bedürfnis zur Errichtung einer solchen Anstalt nicht anzuerkennen. Demgemäß wurde das Gesuch abschlägig beschlossen.

**Ludwigsburg.** Der vor einigen Tagen auf dem Ezergerplatz verunglückte Gestrifte Vilsfort, gebürtig aus Adlingen, von der 5. Batterie des Feldartillerieregiments 29 ist nun seinen schweren Verletzungen im Garnisonlazarett erlegen.

**Ulm.** Vom 22. Mal bis 7. Juni findet hier eine reich ausgestattete Kriegsmarinenausstellung statt.

**Ulm.** Auf der Insel landierte ein Dienstmädchen mit dem Revolver ihres Dienstherrn. Die Waffe entlud sich und die Kugel durchschlug den Oberschenkel des Dienstmädchens, das einen so großen Blutverlust erlitt, so daß Gefahr für ihr Leben besteht.

**Ulm.** In der Nähe von Grimmelingen sprang ein Hund in die Fahräder zweier Arbeiter, so daß diese vom Rad stürzten und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

**Ravensburg.** Der langjährige Oberamtsvorstand Regierungsrat Max Hantsch ist an den Folgen eines Herzschlags gestorben. Er stand 21 Jahre an der Spitze des hiesigen Oberamts und erntete sich großer Beliebtheit. Am 1. Dezember 1913 war er in den Ruhestand getreten.

**Bom Bodensee.** Die diesjährige Vereinigung der Offizierskorps der Bodenseefuß-Garnisonen Lindau, Weingarten, Konstanz und Bregenz findet am 6. Juni in Bregenz statt.

#### Gerichtsjahr.

**Kirchberg a. Murr.** Anfangs Juli 1912 wurden einem Pforzheimer Arbeiter, der einige tausend Mark gerbt hatte, 2000 A gestohlen. Er war mit dem Chauffeur Hermann Guttenberger von hier am nächsten in dessen Wohnung in Pforzheim gegangen und am andern Morgen fehlte der Betrag. Eine damals sofort vorgenommene Hausdurchsuchung führte auf ein reiches, von Guttenberger zusammengekauftenes Lager, moßte er ein Jahr Gefängnis erlitten, wegen der 2000 A mußte er aber mangels Beweis halber außer Verfolgung gesetzt werden. Nach Verbüßung dieser Strafe führte der Laugenschütz ein derartiges Schlemmerleben, daß die Polizei auf ihn aufmerksam wurde und ihn unter dem Verdacht, die 2000 A seiner Zeit gestohlen zu haben, dem Gericht übergab. Die Karlsruher Strafkammer hat nun dem Burlesken an der Hand seiner Ausgaben seit seiner Entlassung nachgemessen, daß er der Täter war und ihn zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Heilbronn.** Auf ein von sechs hiesigen Arbeitern

gemein von 50 000 A gefallen. Vor der Ziehung hatte aber einer der Arbeiter den auf ihn entfallenden Teilbetrag des Loses, 50 A, nicht bezahlt, vielmehr war dieser von einem der andern Mitspielenden entrichtet worden. Als der Gewinn gezogen war, wollte der säumige Zähler auch seinen Anteil an dem Gewinn haben. Das Gericht hat jedoch nunmehr die Entscheidung getroffen, daß er keinen Anspruch auf den Gewinn habe, da er nachweislich den ihn treffenden Betrag des Loses nicht bezahlt hatte. Derjenige Mitspieler, der den Losanteil des andern mitbezahlt hatte, erhielt nun auch den darauf entfallenden Teilbetrag des Gewinns.

**Ein Schultheiß kann nicht in zwei Gemeinden gewählt werden.** Aus einem Sprzialfall heraus hat der Verwaltungsgerichtshof endgültig entschieden, daß das Gemeindegesetz die gleichzeitige Bekleidung zweier Ortsvorsteherstellen ausschließt. Dies sei auch in dem besonderen örtlichen Charakter des Ortsvorsteheramts wohl begründet; falls die gemeinschaftliche Verwaltung der beiden Gemeinden als zweckmäßig erscheine, sieht den Gemeinden der Weg der Vereinigung offen.

#### Hochverrat.

**Colmar.** Das hiesige Landgericht verhandelte in mehrstündiger Sitzung gegen den Zeichner J. S. Walz alles Hanß wegen seines Buches „Mon Village“. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich für unzuständig, da das Buch hochverräterische Tendenzen aufweise, und verwies den Fall an das Reichsgericht. Daraufhin wurde Hanß entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wegen Fluchterbuchs verhaftet.

#### Bermischte Nachrichten.

##### Fliegerunfälle.

Ueber das Flieger-Unfall, das sich bei dem Feing Heinrich-Flug in der Nähe von Pforzheim ereignete, schreibt der „Pforzheimer Anzeiger“: Das Flugzeug war ein Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft mit hundertsechzigem Mercedes-Motor; Führer Lt. Walz, Beobachter Lt. Müller, beide vom 8. bay. Inf.-Regt. Um 5.42 Uhr war die Maschine in 600 Meter Höhe in Pforzheim durchgekomen und nahm dann Richtung nach Westen. Die Flieger kamen in Nebel und wurden dabei offenbar von dem Nordostwind südwärts abgetrieben. Das Unglück ereignete sich bei dem Höhenzug, den man von hier aus als „Wismagen“ sieht, auf dem Felde bei Moosbrunn jenseits Fraumald. Die Flieger sahen, als sich der Nebel einmal löste, plötzlich eine Berwand vor sich. Der Führer merkte, daß er zu weit in den Schwarzwald geraten sei und wollte umkehren. In diesem Augenblick wurde das Flugzeug von einer heftigen Feuerschicht erfaßt und aus einer Höhe von 30 bis 40 Metern herabgeworfen. Das Flugzeug grub sich, Motor voran, in den Boden ein. Der Führer Lt. Walz wurde herausgeschleudert und kam mit einigen Schürfwunden und Querschnitten davon. Der Beobachter, Lt. Müller, blieb im Flugzeug hängen und schlug mit dem Kopf auf die Bordwand oder den Motor, so daß die Halschale zertrümmert wurde und sofort der Tod eintrat. Das Flugzeug geriet in Brand und die Leiche des Beobachters verkohlte von den Füßen bis herauf zur Brust. — Auf telephonische Nachricht kamen sofort Hilfsautomobile vom Straßburger und Pforzheimer Flugplatz und bargen, nachdem die Unglücksstelle photographisch aufgenommen war, die Leiche des im Dienst für das Vaterland Gefallenen im Schulhause zu Moosbrunn.

**Halberstadt, 18. Mal.** Auf dem Flugplatz sind vorgestern zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment No. 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon No. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt und waren sofort tot. — Der verunglückte Fliegeroffizier Wiegandt war ein Sohn des Reg. Rat Wiegandt, der erst vor kurzem von Freudenstadt nach Niedlingen verzogen ist.

**Zusammenstoß mit dem deutschen Konsul in Sempico.**

**Braueruz, 18. Mal.** Zwischen dem deutschen Konsul und den Rebellenführern hat sich ein Zwischenfall ereignet. Der deutsche Konsul sandte, ohne sich vorher die Erlaubnis von den Rebellenführern zu beschaffen, die deutschen Flüchtlinge an Bord des Hopag-Dampfers „Aptanga“, wie nach Eintreffen des Dampfers bekannt wird. Die Rebellen verweigerten darauf dem Schiffe die Erlaubnis zur Ausfahrt aus dem Hafen. Der Konsul Co-busch erklärte den Rebellenführern, daß sein Vah eine genügende Legitimation sei. Seiner Energie und der Unterstützung durch einen Offizier von der „Dresden“ gelang es schließlich, die Abfahrt durchzusetzen.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 18. Mal.** (Die ersten Kirshen.) Auf dem heutigen Stuttgarter Engros-Markt waren die ersten Kirshen zugeliefert; es waren badische, die mit 40-45 A der Str. bezahlt wurden. Die Früchte waren aber noch sehr gering. Besser präsentierten sich die italienischen und französischen Kirshen, jene zu 18-20 A, diese zu 35-38 A das Hund. In sehr schöner Ware kamen schwarze italienische Kirshen für die 45 A das Hund erlöst wurden. Kleine Abnahme fanden französische Gartenerdbeeren zu 80-90 A das Hund, die in erheblicher Menge zugeliefert waren. Die ersten unrennen Stachelbeeren kosteten 30 A das Hund. Spargel zogen mäßig an, für Stuttgarter wurden 80-90 A, für fremde 70-85 A das Hund bezahlt. Die Ernte war in der vorgangenen regnete den Woche weniger ergiebig.

**Wintmühl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.** Mehrfach bedeckt, vereinzelt Niederschläge, ziemlich mild.

Für die Scherleistung verantwortlich: R. T. (oben) Druck & Ver.





**Die Mitglieder des Schwarzwald-bezirks-, Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins Nagold**  
werden ersucht, sich recht zahlreich am heutigen  
**Leichenbegängnis des † Vizevorstands H. Oberförsters Weinland**  
zu beteiligen.  
Der Ausschuss.

**Der Militär- u. Veteranenverein Nagold**  
beteiligt sich an der Beerdigung seines † passiven  
**Mitglieds Oberförster Weinland**  
Sammlung 7/4 Uhr in der Traube.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten  
der Vorstand.

**Auf 1. Juli werden gesucht:**  
**1 Krankenwärter,** Lohn 430 M und 180 M Getränkegeld neben freier Station,  
**2 Krankenwärterinnen,** Lohn 290 M und 108 M Getränkegeld neben freier Station.  
**1 Beiköchin,** Lohn 250 M und 108 M Getränkegeld neben freier Station,  
**1 Küchenmädchen,** Lohn 180 M und 108 M Getränkegeld neben freier Station.

**R. Universitäts-Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten Südingen.**

**Calw.**  
**Das Gasthaus z. Rebstock**  
wurde von uns von unserem Vater übernommen, und wir bringen uns nun, allen Freunden und Bekannten in Empfehlung.  
Stets frische und gute Biere und vorzügliche Speisen.  
Bei Ausflügen halten wir uns ebenfalls bestens empfohlen.  
**Karl Dingler mit Frau**  
Marie, geb. Müller.

Einen größeren Posten  
**Spreu (Scheurenfutter),**  
zum Füttern oder Streuen sehr gut geeignet, verkauft um 1,20 M per Zentner.  
**Dek.-Rat Adlung in Sindlingen**  
b. Unterjettingen.

Altensteig, 19. Mai 1914.  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben, unversehrlichen Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers  
**Daniel Walz, Schuhmacherstr.**  
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, besonders auch von Seiten des verehrten, Kriegervereins, sowie für die vielen Blumen Spenden, sagen herzlichsten Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Kindergarderobe**  
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.  
6 Gratis-Beilagen:  
1. Die Kunst der Nähen, 2. Die Kunst der Sticken, 3. Die Kunst der Weben, 4. Die Kunst der Stricken, 5. Die Kunst der Häkeln, 6. Die Kunst der Flechten.  
Preis 25 Pfg.  
Abonnements und Probenummern durch die  
**G. W. Jaifer'sche Buchhlg. Nagold.**

**Billige Feldstecher**  
zu 5.—, 5.40 u. 6.—  
empfiehlt  
**Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold.**

Scola's  
**Antacipan**  
Bestes  
Weizenschrotbrot  
Auentbehold für Magen- und Darmleidende, Rekonvaleszenten und Blutarmer.  
Präpariert:  
Silberne Medaille Mainz 1907  
Ehrenpreis der Ausstellungsdirektion.  
Goldene Medaille Wien 1908  
Ehrenpreis der Ausstellungsdirektion.  
Goldene Medaille Berlin 1908  
Goldene Medaille Berlin 1908  
Goldene Medaille Wiesbaden 1908  
Grand-Prix Paris 1908  
Goldene Medaille Paris 1908  
Präpariert in Abteil. Kaiserlicher Hofapotheke.  
Aerztlich empfohlen!  
Nur allein zu haben bei  
**G. Schittenhelm,**  
Bäckermeister, Nagold.

**Milchprober**  
schon von 70 J an empfiehlt  
**G. Kläger, Uhrmacher.**

**Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren gesucht, bei hohem Lohn und guter Behandlung.  
Frau B. Arnold, Weilandstr., b. Stuttgart.

**Schönes Dehmd**  
verkauft  
**Chr. Raaf.**

**Brautkränze und Schleier**  
empfiehlt  
**Frida Pflomm, Modistin.**

Anlässlich der Kriegswirren zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko (Huerto) empfehlen wir die soeben erschienene  
**Karte von Mexiko**  
im Format 88x71 cm  
Preis M 1.—  
Vorrätig bei **G. W. Jaifer, Nagold.**

**Feldstecher**  
von 8.50 M an,  
**Schützenglas**  
12 M,  
**Feldstecher Ferner**  
21 M,  
**Alpenglas**  
30 M,  
**Prismen-Feldstecher**  
6 mal vergr. 65 M,  
**Prismen-Feldstecher**  
8 mal vergr. 84 M,  
**Schrittzähler,**  
**Kilometermesser**  
jeder Maßstab und Wegbiegung ablesbar empfiehlt  
**Fr. Günther**  
Uhrmacher.

**Nagold.**  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
Nächsten Montag, den 25. Mai  
abends rückt die  
**III. und IV. Kompanie**  
zur Übung aus. Antreten präzis 7 1/2 Uhr beim Magazin in der Burgstraße.  
Das Kommando.

**Stroh-Hüte**  
für Herren, Knaben und Kinder  
sowie  
**Feld- und Gartenhüte**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Carl Pflomm.**

**Nagold.**  
Unterzeichneter empfiehlt seine selbstgefertigten  
**Roch-Herde**  
neuester Konstruktion  
und einige gebrauchte Herde zu den äußerst billigsten Preisen.  
**Schlosser Zimmermann.**

**Elektrisches Lohntanninbad**  
Nagold.  
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von  
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.  
Sichere Heiterfolge.  
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebend ein  
**Carl Schwarzkopf.**

**Legen Sie Wert auf gutes Zeichenmaterial?**  
dann achten Sie bitte darauf, daß Ihre Schüler beim Zeichnen nur den gezeiglichen geschätzten  
**HANSA**  
**Radiergummi**  
verwenden, denn es gibt nicht Besseres für Bleistift aller Härtegrade. **Kautschuk bewährt!**  
Erhältlich in der  
**G. W. Jaifer'schen**  
Buchhlg. : Nagold.

**Nagold.**  
Gute Qualitäten  
**Wettergläser,**  
zu 4.80, 5.—  
empfiehlt in großer Auswahl.  
**Fr. Günther,**  
Uhrmacher.  
Rohrdorf.  
Eine neuartige  
**Geiß**  
verkauft  
Junginger.

**Für unsere Lieblinge**  
ist die beste Kinderseife, die süßest mild und wohltaend für die empfindlichste Haut.  
**Stechenpferd-Buttermilch-Seife**  
St. 30 g bei **Louis Käthe.**

